

Bildungsaspiration der Eltern und elterliche Zufriedenheit mit den Schulleistungen am Ende der dritten Klasse

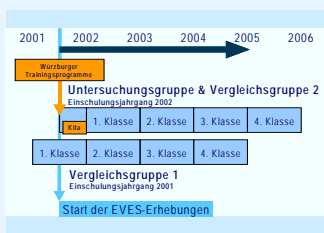
Carmen Fehrenbach, Isabelle Zöller, Jeanette Roos und Hermann Schöler, Pädagogische Hochschule, Heidelberg (2005)

Einführung

Die Bildungsaspirationen der Eltern sind in den letzten 20 Jahren stark angestiegen. Dies zeigen nicht zuletzt die Umfragen des Instituts für Schulentwicklungs- und Schulreife (IFS, 2004). Inzwischen wünschen sich bundesweit 45% aller befragten Grundschulleitern, dass ihr Kind die Schullaufbahn mit dem Abitur abschließt; nur 8% können sich für ihr Kind einen Hauptschulabschluss vorstellen. Besonders stark angestiegen sind die Bildungsaspirationen von Eltern aus bildungsferneren Schichten.

Wie sind diese Bildungsabschlusswünsche zu verstehen? Wie stark hängen sie mit dem eigenen Bildungsniveau der Eltern zusammen? In welchem Zusammenhang stehen sie mit den tatsächlichen Schulleistungen der Kinder? Wie wirkt sich die schulische Leistungsentwicklung der Kinder auf die Zufriedenheit der Eltern aus? Zeigen sich Eltern auch dann mit der schulischen Entwicklung ihres Kindes zufrieden, wenn diese nicht mit ihren ursprünglichen Bildungsaspirationen zusammenpassen? Diese und andere Fragen möchte der vorliegende Beitrag beleuchten.

Untersuchungsplan des Projektes EVES



Hierzu werden im Rahmen des Projektes EVES (*Evaluation eines Vorschultrainings zur Prävention von Schriftspracherwerbsproblemen sowie Verlauf und Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule*) insgesamt 1.520 Schülerinnen und Schüler der Einschulungsjahrgänge 2001 und 2002 aus 16 Heidelberger Grundschulen längsschnittlich über die Grundschulzeit hinweg untersucht.

Methode

Stichprobe

Die analysierte Teilstichprobe besteht aus 777 Kindern (362 Mädchen: 46,6%; 415 Jungen: 53,4%) des Einschulungsjahrganges 2001. Zum Zeitpunkt des Schuleintritts lag das Durchschnittsalter der Kinder bei 6;7 Jahren (Spanne: 5;0 bis 9;1 Jahre).

Das elterliche Bildungsniveau ist in der vorliegenden Stichprobe sehr hoch: 52,4% der Kinder stammen aus einer Akademikerfamilie. In 11,5% der Fälle weist mindestens ein Elternteil eine abgeschlossene Lehre bzw. in 29,5% einen Berufsfachschulabschluss auf. Lediglich in 6,6% der Fälle besitzt kein Elternteil eine abgeschlossene Berufsausbildung (Abb. 1).

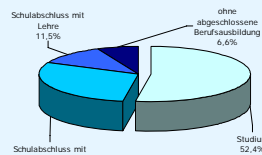


Abb. 1: Elterliches Bildungsniveau



Nähere Informationen über das Projekt und Arbeitsberichte stehen als Download auf folgender Website zur Verfügung:
<http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/EVES.htm>

Design und Erhebungsinstrumente

	Schulleistungen	Testleistungen	Elternfragebogen
1. Schuljahr	Mathematik Lesen Rechtschreiben	WLLP (Würzburger Leseleseprobe, Kuspert & Schneider, 1998) KNUSPEL-L (Knuspels Leseaufgaben, Marx, 1998) WRT 1+ (Weingärtner Grundwortschatz-Rechtschreib-Test, Birkel, 1995)	Bildungsniveau (Nicht-Akademiker vs. Akademiker) Bildungsaspiration (Haupt-/Realschulabschluss vs. Abitur) Zufriedenheit mit den Schulleistungen des Kindes (5stufig) Zufriedenheit mit der Schule (5stufig)
2. Schuljahr	Mathematik Lesen Rechtschreiben	WLLP KNUSPEL-L WRT 2+	
3. Schuljahr	Mathematik Lesen Rechtschreiben	WLLP KNUSPEL-L DRT 3 (Diagnostischer Rechtschreibtest für 3. Klassen, Müller, 1997)	Zufriedenheit mit den Schulleistungen des Kindes (5stufig)

Ergebnisse

Bildungsaspiration und Bildungsniveau

Im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt sind die Bildungsaspirationen der befragten Eltern deutlich erhöht (Abb. 2): Über 80% der Eltern wünschen sich, dass ihr Kind die Schule mit dem Abitur verlässt. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau ($\chi^2 = 85.89, p < .001$): 96,5% der Akademikerfamilien äußern den Wunsch, dass ihr Kind das Gymnasium absolviert. Unter den Nicht-Akademikern äußern nur 59,3% diesen Wunsch, während 40,7% der Nicht-Akademiker ($N = 167$) für ihr Kind den Haupt- oder Realschulabschluss anstreben.

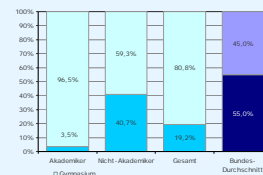


Abb. 2: Bildungsaspirationen von Akademikern und Nicht-Akademikern [Quelle für den Bundes-Durchschnitt: IFS, 2004]

Bildungsaspiration und Schul- bzw. Testleistungen

Die Interkorrelationen zwischen der Bildungsaspirationen und den Schul- und Testleistungen sind zwar alle statistisch bedeutsam, jedoch nur von geringer bis mittlerer Höhe (Klasse 1: Tab. 1a; Klasse 3: Tab. 1b). Die höchste Korrelation ergibt sich für die Bildungsaspiration und den familiären Bildungshintergrund.

Tab. 1a: Interkorrelation des elterlichen Bildungsniveaus sowie der Testleistungen und Schulnoten am Ende der 1. Klasse mit den Bildungsaspirationen der Eltern (Spearman's Rho)

	Lesenote	Rechtschreib-note	WLLP	KNUSPEL-L (Score 1)	WRT 1+	Bildungsniveau der Eltern
Bildungsaspiration	r -.29**	-.28**	.31**	.34**	.32**	.51**
	p < .001	< .001	< .001	< .001	< .001	< .001
	N 418	419	570	579	574	583

Tab. 1b: Interkorrelation des elterlichen Bildungsniveaus sowie der Testleistungen und Schulnoten am Ende der 3. Klasse mit den Bildungsaspirationen der Eltern (Spearman's Rho)

	Lesenote	Rechtschreib-note	WLLP	KNUSPEL-L (Score 1)	DRT 3
Bildungsaspiration	r -.36**	-.32**	.21**	.31**	.28**
	p < .001	< .001	< .001	< .001	< .001
	N 285	286	474	457	473

Zufriedenheit und Schulleistung

Die Entwicklung der Schulleistung von der 1. zur 3. Klasse hat einen bedeutsamen Einfluss auf die Zufriedenheit der Eltern am Ende der 3. Klasse ($\eta^2 = .32$). Dabei spielt zum einen das Niveau der Leistungen eine Rolle: Eltern, deren Kinder vergleichsweise gute Schulnoten erhalten, sind zufriedener mit den Schulleistungen ihrer Kinder. Zum anderen spielt auch die Stabilität der Leistungen eine Rolle

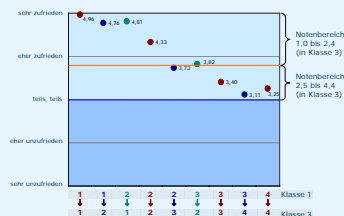


Abb. 3: Zufriedenheit in Abhängigkeit von den Veränderungen der Schulleistungen von der 1. zur 3. Klasse

(Abb. 3): Eltern, deren Kinder von der 1. zur 3. Klasse gleich bleibende Leistungen erbringen (rot) sind tendenziell zufriedener als Eltern, deren Kinder sich um eine Notenstufe verschlechtern (blau) oder verbessern (grün). Insgesamt sind sowohl die Eltern guter als auch die vergleichsweise schwacher Schüler mit den Schulleistungen ihrer Kinder noch im zufriedenen Bereich (Abb. 3, hellblau).

Zufriedenheit und Bildungsaspiration

Erwartungsgemäß sind Eltern, deren Bildungsaspirationen mit den Schulleistungen in Einklang stehen, zufriedener mit den Leistungen ihres Kindes ($\eta^2 = .20$). Von der 1. zur 3. Klasse vergrößert sich der Abstand zwischen den beiden Gruppen: Erbringen die Kinder Leistungen, die den Anforderungen der gewünschten Bildungslaufbahn entsprechen, steigt die Zufriedenheit der Eltern (Abb. 4) leicht an. Liegen die Leistungen in einem Bereich, der mit den Bildungsaspirationen der Eltern nicht in Einklang steht, sinkt die Zufriedenheit ($\eta^2 = .03$).

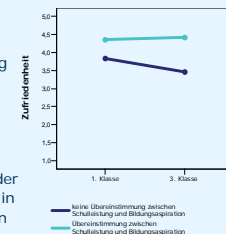


Abb. 4: Veränderung der Zufriedenheit in Abhängigkeit von den Bildungsaspirationen

Diskussion

Mehr als 80% der befragten Eltern wünschen sich zu Beginn der Schullaufbahn, dass ihr Kind die Schule mit dem Abitur abschließt. Diese Bildungsaspirationen hängen stärker mit dem eigenen Bildungshintergrund zusammen als mit den Fähigkeiten der Kinder, die sich erst in den weiteren Jahren herauskristallisieren.

Erwartungsgemäß sind Eltern dann zufriedener, wenn die Schulleistungen der Kinder in Einklang mit ihren Bildungsaspirationen stehen. Zeichnet sich jedoch in der 3. Klasse ab, dass die Kinder mit den momentanen Schulleistungen nicht die vorgesehene Schullaufbahn einschlagen können, so sinkt die elterliche Zufriedenheit.

Eltern, deren Kinder sich von der 1. zur 3. Klasse in ihren Leistungen steigern (z. B. von einer „3“ auf eine „2“) sind am Ende der 3. Klasse zufriedener mit den Leistungen ihrer Kinder als Eltern, deren Kinder sich nicht verbessern. Sie sind jedoch weniger zufrieden als Eltern von Kindern, deren Noten schon von Beginn an einem höheren Leistungsniveau entsprechen (die z. B. stabil auf einer „2“ bleiben).

Die Zufriedenheit der Eltern mit den Schulleistungen ihrer Kinder hängt folglich nicht nur vom jeweiligen Notenniveau ab, entscheidend ist darüber hinaus auch die Leistungsentwicklung vor dem Hintergrund der von den Eltern angestrebten Schullaufbahn.